



## Handreichung

Kinder- und Jugendparlament der Berliner Stadtmission in  
Zusammenarbeit mit vier Gemeinschaftsunterkünften in Berlin  
Mitte, dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten  
und dem Jugenddemokratiefonds Berlin

1.	Ausgangssituation und Rahmenbedingungen	03
1.1	Planung	06
1.2	Kooperationen und Akteure	06
1.3	Budget	09
2.	Wissen und Verständnis erarbeiten	10
2.1	Workshop zur Beteiligung für die Mitarbeitenden von GUs	10
2.2	Workshop zur Beteiligung für Kinder	11
3.	Beteiligung	13
3.1	Entscheidungsspielräume für Kinder- und Jugendbeteiligung	13
3.1.1	Beteiligungsfelder	13
3.1.2	Beteiligungsstufen	14
3.2	Vorstufen der Beteiligung und Bedarfserhebung	14
3.2.1	Interviews	15
3.2.2	Umfragen	15
3.2.3	Weitere Bedarfserfassungen	18
3.2.4	Information und Mitsprache	18
3.3	Formen und Strukturen der Beteiligung	19
3.3.1	Repräsentative Beteiligungsformen	19
3.3.2	offene Beteiligungsformen	20
3.3.3	projektorientierte Beteiligungsformen	22
3.3.4	punktueller Beteiligungsformen	22
3.3.5	alltägliche Beteiligungsformen	23
3.4	Beteiligungsumsetzung - Praxisbeispiel	23
3.5	Herausforderungen und Lösungsansatz	23
3.6	Evaluation und Qualitätssicherung	25
4.	Anhang	27
4.1	Übersicht Kinderbeteiligung	27
4.2	Toolkit Parlament	28
4.3	Methodensammlungen	30
4.4	Links	31
5.	Ausblick und Dank	32

Orientierungshilfe:



METHODE



PLANUNG



PRAXIS-BSP.



MATERIAL



ADRESSEN



## Vorwort

# Beteiligung als Kinderrecht

Das Recht auf Beteiligung ist einer der Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention, festgehalten u.a. in Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens. Kinder und Jugendliche haben demnach das Recht, sich an allen sie betreffenden Fragen und Angelegenheiten unter Rücksichtnahme auf Alter und Reife zu beteiligen.<sup>1</sup>

Laut dem Kinderreport 2018 des Deutschen Kinderhilfswerks<sup>2</sup> finden 96% der befragten Kinder und Jugendlichen die Mitbestimmung in Familie und Schule wichtig bzw. sehr wichtig, im Sport-, Kultur- und Freizeitbereich sind es 80%. 50% der Befragten wünschten sich mehr Mitbestimmung in Familie und Schule. Während die umfassende alltägliche sowie gesellschaftliche Beteiligung erklärtes politisches Ziel ist, scheitert es häufig an der Umsetzung. Dies liegt teilweise an einer mangelnden Bereitschaft, Kinder und Jugendliche in tatsächlich relevante Fragen und Entscheidungen einzubinden, teilweise auch an der Einführung nicht kindgerechter Beteiligungsformate bzw. mangelnder Information und Qualifizierung der Kinder und Jugendlichen selbst.<sup>3</sup>

Die neuste Shell-Jugendstudie zeigt auf, dass Kinder und Jugendliche tendenziell politischer und kritischer werden.<sup>4</sup> Dies ist nicht zuletzt an Bewegungen wie Fridays for Future im gesellschaftlichen Bild sichtbar. Die Studie

macht jedoch auch deutlich, dass politisches Engagement, Aktivismus und Interesse, nach wie vor sehr stark von der sozialen Herkunft geprägt sind.<sup>5</sup> Umso wichtiger ist es, Energie in den Ausbau von Beteiligung und somit von demokratischem Verständnis zu investieren. Gerade bei denjenigen, die laut Studie zu der Bevölkerungsgruppe in Deutschland gehören, die häufig nur einen geringen Bezug zu genannten Themen hat.

## Zur Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher in Berlin

Sowohl die Unicef-Studie: „Kindheit im Wartezustand“ von 2017<sup>6</sup> als auch die World Visions Studie: „Ankommen in Deutschland“ aus 2016<sup>7</sup> stellen die Lebenssituation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Deutschland in den Mittelpunkt. Beide Studien beschreiben die zum Teil schwierigen Umstände, die häufig von Fremdbestimmung geprägt sind, in der sich geflüchtete Kinder und Jugendliche befinden und heben die Notwendigkeit von Beteiligungsstrukturen in Flüchtlingsunterkünften hervor.

Bewohner:innen können z.T. nicht selbst kochen beziehungsweise müssen sich Koch- und Sanitärräume mit anderen Bewohner:innen teilen. Dadurch können die

Bewohner:innen grundlegenden Bedürfnissen nur nachgehen, wenn Koch- und Sanitärräume gerade frei sind. Bewohner:innen sind teilweise wesentlich in ihrer Freiheit durch starre Unterakunftsregeln beschnitten. Die Einrichtungsregeln regeln u.a. Ruhezeiten, Nutzung von Gemeinschaftsräumen sowie Besuchszeiten. Der in der genannten Unicef-Studie beschriebene, in vielen Fällen jahrelange Aufenthalt von Familien in Flüchtlingsunterkunft lässt sich in Berlin ebenfalls feststellen. Während die Zahlen von ankommenden Menschen in Berlin im Vergleich zu 2015-2017 stark rückläufig waren, aktuell aber wieder deutlich steigen, stagniert die Zahl von Bewohner:innen von Flüchtlingsunterkünften. Ein Auszug in eine eigene Wohnung ist mitunter feststellbar, betrifft aber Familien kaum. Die Frage, unter welchen Umständen Kinder und Jugendliche, die in Flüchtlingsunterkünften leben, in ihren Lebensräumen zur Teilhabe befähigt werden können, war Ausgangspunkt der 2020 - 2021 eingeführten Kinder- und Jugendparlamente.

<sup>1</sup> <https://www2.ohchr.org/english/bodies/crc/docs/AdvanceVersions/CRC-C-GC-12.pdf>

<sup>2</sup> <https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderrechte/kinderreport-2018-kinderarmut-in-deutschland/> – Zugriff am 18.10.2021

<sup>3</sup> <https://www.umsetzung-der-kinderrechtskonvention.de/1-c-partizipation/>

<sup>4</sup> Shell Jugendstudie 2019 – Eine Generation meldet sich zu Wort. S. 313ff.

<sup>5</sup> Ebd. 317f.

<sup>6</sup> <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/2017/studie-fluechtlingskinder-in-deutschland/137440> - Zugriff am 13.10.2021

<sup>7</sup> <https://www.worldvision.de/sites/worldvision.de/files/pdf/World-Vision-Studie-2016-Angekommen-in-Deutschland.pdf> Zugriff am 13.10.2021

und sonstige Akteur:innen, die Kinder- und Jugendbeteiligung ausbauen möchten. Die Handreichung gibt einen Überblick über Beteiligung als Konzept in Gemeinschaftsunterkünften sowie Impulse und Tipps für die Umsetzung von Beteiligungsstrukturen.

Berlin, der 14.12.2021

*Hannah Weber  
Nicolas Beckenkamp*

## Über uns

„Kinder- und Jugendparlament - KiJuPa“ und „KiJuPa 2.0“ waren Projekte der Berliner Stadtmission und wurden vom Jugenddemokratiefonds Stark Gemacht sowie dem Landesamt für Flüchtlinge (LAF) gefördert. Von August 2020 bis Oktober 2021 haben wir vier Gemeinschaftsunterkünfte in Berlin Mitte dabei unterstützt, Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche zu etablieren.

Dazu wurden Workshops entwickelt, um die Beteiligungskompetenzen von Mitarbeitenden einerseits sowie Kindern und Jugendlichen andererseits zu stärken. Gemeinsam mit den Fachkräften vor Ort wurden dann passende Beteiligungsformen entwickelt und Beteiligungsprojekte umgesetzt. Unsere gewonnenen Erfahrungen haben wir in dieser praktischen Handreichung festgehalten.

Wir richten uns an Pädagog:innen und Sozialarbeiter:innen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete

# Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

*Vorüberlegung: Ich will Kinder- und Jugendbeteiligung in meiner Einrichtung stärker umsetzen - was muss ich bedenken? Welche Ressourcen (räumlich, personell, finanziell) sind notwendig?*

Die Möglichkeiten, Beteiligung für Kinder und Jugendliche in Gemeinschaftsunterkünften durchzuführen, sind vielfältig und hängen von den vorhandenen Rahmenbedingungen und Ressourcen ab. Deshalb ist es wichtig, im Vorhinein gut zu planen, um gemeinsam passende Methoden und Projekte für die Zielgruppe und die Unterkunft zu finden. Ein hilfreiches Modell zur Planung von Beteiligungsprozessen ist das Partizipationsmodell von Rebekka Bendig<sup>8</sup>.

Themensetzung und Entscheidungskompetenzen an die Zielgruppe ab. Um einen Beteiligungsprozess stabil und wirksam zu gestalten, sollte vorher die Struktur abgesteckt werden, d.h. es sind finanzielle, personelle, rechtliche und räumliche Rahmenbedingungen abzuklären und nach Kooperationspartner:innen zu suchen. Um eine faire und zielgruppenorientierte Beteiligung zu gestalten, ist die gewählte Methode von zentraler Bedeutung. Alter, Geschlecht, Reife, Bedarfe und Fähigkeiten der beteiligten Kinder und Jugendlichen sollten unbedingt methodisch berücksichtigt werden, um sie breit miteinbeziehen zu können und die Zielgruppe nicht zu überfordern. Alles in allem sollte eine flexible und kreative Herangehensweise Grundvoraussetzung sein, um sich der Diversität der Zielgruppe und möglich auftretenden Herausforderungen bzw. Änderungen anpassen zu können. Als Orientierung für die Planung eines Beteiligungsprozesses kann die im nächsten Punkt vorgestellte Checkliste dienen.

<sup>8</sup> <https://stark-gemacht.de/de/information/Demokratie-und-Beteiligung.php>

## Beteiligungsbedingungen in Gemeinschaftsunterkünften

Die wichtigsten Faktoren für eine gelingende Beteiligung sind Haltung, Struktur und Methode. Die Haltung der Mitarbeiter:innen, die den Beteiligungsprozess begleiten, ist besonders entscheidend, um Kinder und Jugendliche nachhaltig zu motivieren. Ihnen soll mit Respekt und Vertrauen begegnet werden und ihre Bedürfnisse und Meinungen müssen ernstgenommen werden. Die Mitarbeiter:innen sollen auch ihre eigene Rolle in der Zusammenarbeit reflektieren. Sie sind zur Begleitung und Unterstützung da, geben aber



## 1.1 Planung

### Checkliste Beteiligung 1

#### a) Ziele und Zielgruppe

- Wer soll erreicht werden?
- Welche Altersgruppe kann mit welchen Methoden und Strukturen am besten erreicht werden? (Vgl. Punkt 4)
- Gibt es ein Interesse der Zielgruppe an Beteiligung? Wenn nein, warum nicht? Was sind ihre Bedarfe? Welche Themen sind für die Zielgruppe von Belang?
- Was sind die Vorteile für die Zielgruppe? Kann eine langfristige Wirksamkeit/Nutzen garantiert werden?
- Wie erreiche ich die Zielgruppe und wer muss noch informiert werden, z.B. Eltern, Leitung?
- Welche Kompetenzen können Kinder und Jugendliche übernehmen? (Vgl. Punkt 4.1)
- Wie wird der Prozess evaluiert?

#### b) Rahmenbedingungen

- Wieviel Zeit steht zur Verfügung? Soll eine dauerhafte Struktur eingeführt werden oder ein zeitlich begrenztes Projekt?
- Welche Mitarbeiter:innen können das Vorhaben begleiten oder sollten hinzugezogen werden? Wer moderiert/organisiert das Vorhaben?
- Wer kann unterstützen? Braucht es Kooperationspartner:innen? (Vgl. Punkt 2.2)
- Wieviel Geld wird zur Umsetzung des Vorhabens benötigt? Können Kinder und Jugendliche über ein eigenes Budget bestimmen? (Vgl. Punkt 2.3)
- Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung? Wo können sich Kinder und Jugendliche beispielsweise zu Sitzungen treffen?
- Mit wem muss ich für ein geplantes Beteiligungsprojekt zusammenarbeiten? Wer muss informiert und angefragt werden?
- Gibt es rechtliche, bauliche, öffentliche Bestimmungen, die beachtet werden müssen?

#### c) Haltung

- Was für ein Verständnis von Beteiligung herrscht im Team? (Vgl. Punkt 3.1)
- Versteht die Zielgruppe, was mit Beteiligung gemeint ist? (Vgl. Punkt 3.2)
- Sind mein Vorhaben und meine Methoden flexibel und lassen sich gegebenenfalls an veränderte Gegebenheiten anpassen?
- Wird im Sinne der Zielgruppe gehandelt?
- Wird Diversität in der Zielgruppe berücksichtigt, z.B. Sprachkenntnisse, Alter, Geschlecht?

## 1.2 Kooperationen und Akteure

Vorüberlegung: Gibt es Beteiligungsakteure, die uns unterstützen können? An wen kann ich mich wenden?

Gerne stehen Ihnen zusätzlich zu den unten genannten Akteur:innen auch nach Ab-lauf des Projekts, die Mitarbeitenden aus dem Kinder- und Jugendparlament der Berliner Stadtmission Hannah Weber und Nicolas Beckenkamp bei Fragen zur Verfügung:

Hannah Weber: hannahweber@posteo.de  
Nicolas Beckenkamp: n.beckenkamp@posteo.de

### Beratung und Prozessbegleitung:

#### Charlottenburg-Wilmersdorf

Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro  
Ricardo König; Nicole Nowarra  
Haus der Jugend Charlottenburg  
Zillestr. 54, 10585 Berlin  
Telefon: 030 9029 1336 8  
E-Mail: ricardo.koenig@charlottenburg-wilmersdorf.de  
nicole.nowarra@charlottenburg-wilmersdorf.de

Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin  
c/o Stiftung SPI  
Reinickendorfer Straße 45 | 13347 Berlin  
Tel.: 030 4606 4780  
E-mail: drehscheibe@stiftung-spi.de  
Web: www.mitbestimmen-in-berlin.de

#### Lichtenberg

Koordinierung Kinder- und Jugendbeteiligung BA Lichtenberg  
Manuela Elsaßer; Kathrin Haese  
Möllendorffstr. 6, 10367 Berlin  
Telefon: 030 9029 6630 3  
E-Mail: manuela-elsasser@lichtenberg.ber

#### Friedrichshain- Kreuzberg

Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro  
Friedrichshain-Kreuzberg / Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH  
Ulrike Jacobi; Laura Schmude  
Waldemarstr. 57, 10997 Berlin  
Telefon: 030 9212 4997  
E-Mail: mail@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de  
jacobi@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de  
schmudel@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de  
www.kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de

### **Mitte**

Kinder- und Jugendbüro Mitte  
Scarlett Strehlow; Inken Traiser;  
Janine Rittel  
Zwanglistr. 37 (1. Hof rechts)  
10555 Berlin  
Telefon: 0173 3430 232  
E-Mail: u18@ba-mitte.berlin.de

### **Marzahn-Hellersdorf**

Kinder- und Jugendbüro  
Marzahn-Hellersdorf /  
Humanistischer Verband  
Frauke Groner  
Jörn Brensell  
Marzahner Promenade 51  
12679 Berlin  
Telefon: 030 9339 466  
E-Mail: kjb@hvd-bb.de  
www.kijubue.de

### **Pankow**

BA Pankow Allgemeine Förderung  
Von jungen Menschen und Familien  
Britta Kaufhold  
Berliner Allee 252  
13088 Berlin  
Telefon: 030 9029 5736 1  
E-Mail: britta.kaufhold@ba-pankow.de

### **Neukölln**

Kinder und Jugendbüro Neukölln  
Susanne Hermann  
Britzer Damm 93, Remise (Raum 11)  
12347 Berlin  
Telefon: 030 9023 9281 3  
E-Mail: susanne.hermann@bezirksamt-neukoelln.de  
Web: <https://www.neukoelln-jugend.de/redsys/index.php/jugend-und-kinderbuero>

### **Reinickendorf**

BA Reinickendorf Abteilung Jugend,  
Familie, Schule und Sport  
Dirk Buchwitz (Ansprechperson für Schulen)  
Eichborndamm 215  
13437 Berlin  
Telefon: 030 9029 4233 8  
E-Mail: kujb@reinickendorf.berlin.de  
www.ost.jugend-reinickendorf.de

Kathrin Preyer

Ansprechperson für Jugendfreizeiteinrichtungen/  
Träger der Jugendarbeit  
Teichstr. 65

13407 Berlin  
Telefon: 030 9029 4607 9  
E-Mail: preyer@reinickendorf.berlin.de

Kinder- und Jugendbüro  
Giulia Scoz  
Am Eichgarten 14  
12167 Berlin  
Telefon: 030 8158 102  
E-Mail: kijubsz@berlin.de

### **Spandau**

BA Spandau Abteilung Bürgerdienste,  
Ordnung und Jugend  
Kinder- und Jugendbeauftragte  
Nicole Jantzen  
Carl-Schurz-Str. 2/6  
13597 Berlin  
Telefon: 030 9027 9280 9  
E-Mail: kijube@ba-spandau.berlin.de

### **Tempelhof- Schöneberg**

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Jugend- und Familienförderung  
Eik Schmiljun  
Strelitzstraße 15  
12105 Berlin  
Telefon: 030 9027 7642 6  
E-Mail: eik.schmiljun@ba-ts.berlin.de  
Website: [www.kjp-ts.de](http://www.kjp-ts.de)

### **Treptow-Köpenick**

BA Treptow-Köpenick  
Kinder und Jugend-Beteiligungsbüro  
Treptow-Köpenick  
All eins e.V.  
An der Wuhlheide 256  
12555 Berlin  
E-Mail: info@kjbb-tk.de

### **Weitere Ansprechpartner auf bezirklicher Ebene:**

- Stadtteilkoordinator:innen  
<https://www.berlin.de/stk-mitte/unsere-stadtteilkoordinationen/stadtteilkoordinations-finder/>
- Flüchtlingskoordinator:innen in Bezirks- und Jugendämtern
- BENN-Teams  
<https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/benn/de/standorte/index.shtml>



## Für Workshops/ Trainings (Zusammenarbeit auf Anfrage)

Stiftung SPI  
Mobiles Beratungsteam Berlin – für Demokratieentwicklung  
Samariterstraße 19 – 20  
10247 Berlin  
Ansprechpartner:in: Ann-Sofie Susen  
Telefon: 030 4172 5628, 030 4423 718  
E-Mail: mbtberlin@stiftung-spi.de  
Website: www.mbt-berlin.de

Stiftung wannseeFORUM  
Ansprechpartnerin: Tina Leskien  
Dozentin politische Bildung / Programme Manager  
Civic Education  
Hohenzollernstraße 14 | 14109 Berlin  
E-Mail: leskien@wannseeforum.de | www.wannseeforum.de  
Tel. 030 8068 090

JBS Kaubstraße  
Ansprechpartnerin: Susanne Blome  
<https://www.kaubstrasse.de/index.php/bildungsbereich/seminar-angebote> Telefon: 030 8619 359  
Wochenendseminare, verschiedene demokratiepädagogische Themen. Die Angebote sind kostenpflichtig, Erstattungen bei Leistungsbezug sind aber möglich.

Mohammed Jouni  
Referent der politischen Bildung,  
Antirassismus- und Empowerment-Trainer,  
Mitbegründer der Selbstorganisation  
"Jugendliche ohne Grenzen" und Sozialarbeiter  
im Beratungs- und Betreuungszentrum für  
junge Geflüchtete und Migrant:innen  
E-Mail: m.jouni@yahoo.de

### Workshops Kinderrechte:

Unicef Berlin  
Ansprechpartner:innen: Hai Ha Tran; Esther Balke  
E-Mail: info@hochschulgruppe-berlin.unicef.de  
Web: <https://www.unicef.de/mitmachen/ehrenamtlich-aktiv/-/arbeitsgruppe-berlin/schulvortraege-und-workshops/41154>

Landesjugendring (our rights in action)  
Ansprechpartnerin: Adina Geist  
E-Mail: [geist@ljrberlin.de](mailto:geist@ljrberlin.de)  
Telefon: 030 8188 6108

## Qualifizierung

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.  
Weiterbildung zur Beteiligungsmoderator:in  
Ansprechpartnerin: Petra Dickhoff  
Telefon: 030 3086 9326  
E-Mail: dickhoff@dkhw.de

Bundeszentrale für politische Bildung  
<https://www.bpb.de/veranstaltungen/format/seminar-workshop/>

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
<https://jugend.beteiligen.jetzt/wissen-qualifizierung/fortbildungen>

## 1.3 Budget

Für die Umsetzung von Beteiligungsvorhaben besteht der Bedarf an finanzieller Unterstützung? Ein bereits eingerichtetes Beteiligungsgremium wie ein Kinder- und Jugendparlament möchte über ein eigenes Budget verfügen, aber die benötigten Ressourcen hierfür fehlen? Im Folgenden haben wir eine Liste mit Ansprechpartner:innen zusammengetragen.

Deutsches Kinderhilfswerk  
<https://www.dkhw.de/foerderung/>

Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin  
<https://jfsb.de/stiftung/foerdergrundsaeetze-jfsb/jugend/>

Kubinaut | Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung  
<https://www.kubinaut.de/de/berliner-projektfonds-kulturelle-bildung/foerderkriterien/>

Landesjugendring Berlin  
<https://www.jung-gefluechtet-selbstbestimmt.de/foerderung.html>  
| <https://ljrberlin.de/themen/f%C3%B6rderprogramme>

Stark gemacht! Jugenddemokratiefonds Berlin  
Bezirkliche Jugendjurys  
[https://stark-gemacht.de/de/Programm/programmbereich2\\_kontakte.php](https://stark-gemacht.de/de/Programm/programmbereich2_kontakte.php) Berliner Jugendjury  
<https://stark-gemacht.de/de/Programm/berliner-jugendjury.php>  
Die Anträge müssen von Kindern und Jugendlichen selbst gestellt werden!

Quartiersmanagement Berlin  
<https://www.quartiersmanagement-berlin.de/service/foerderinformation.html>

## Wissen und Verständnis erarbeiten

Vorüberlegung: Was bedeutet eigentlich Beteiligung? Gibt es ein einheitliches Verständnis in unserem Team? Wie können wir den Kindern und Jugendlichen erklären, worum es geht?

### 2.1 Workshop zur Beteiligung für die Mitarbeitenden von GUs

Im Folgenden möchten wir einen Workshop vorstellen, den das Mobile Beratungsteam (MBT) der Stiftung SPI entwickelt und im Rahmen der Kinder- und Jugendparlamente in vier Gemeinschaftsunterkünften durchgeführt hat. Der Workshop ist auf ca. 3 Stunden angesetzt und richtet sich an alle Mitarbeitenden in einer Gemeinschaftsunterkunft.

#### a) Partnerarbeit Selbsterfahrung

**Ziel:** Beteiligung in der Selbsterfahrung reflektieren

**Methode:** Teilnehmer:innen werden gebeten, sich in Paaren zusammenzufinden und folgende Fragen gemeinsam zu erörtern:

- 1) Wann habe ich mich in meinem Leben beteiligt gefühlt?
- 2) Wann habe ich mich in meinem Leben nicht beteiligt gefühlt?
- 3) Welche Gefühle waren damit jeweils verbunden?

**Material:** Zettel, Stifte

**Zeit:** 15 -20 min

#### b) Partnerarbeit Werte

**Ziel:** Als Team ein gemeinsames Verständnis von Beteiligung erarbeiten

**Methode:** Die Teilnehmer:innen besprechen in Paaren, welche Werte sie mit dem Wort Beteiligung verbinden. Anschließend werden die Werte in der Gruppe zusammengetragen und besprochen.

**Material:** Moderationskarten, Stifte

**Zeit:** 15-20 min

#### c) Gruppenarbeit Utopienentwurf

**Ziel:** Erwachsene für kindliche Bedarfe sensibilisieren

**Methode:** Die Teilnehmer:innen werden gebeten, sich in Gruppen zusammenzufinden und folgende Fragen auf Plakaten auszuarbeiten

- 1) Worüber würden Sie als Kind oder Jugendliche:r gerne mit- oder selbstentscheiden, wenn Sie in dieser Unterkunft wohnen würden?
- 2) Wie stellen Sie sich die ideale Beteiligung vor?
- 3) Was würde Sie dazu motivieren, sich zu beteiligen?

**Material:** Plakate, Eddings, Moderationskarten

**Zeit:** 30 -45 min

#### d) Gruppenübung Praxisbeispiel

**Ziel:** Trainieren, kreative Lösungen zu finden

**Methode:** Teilnehmer:innen finden sich in Kleingruppen zusammen. Bei dieser Übung kann es besonders hilfreich sein, Mitarbeiter:innen aus verschiedenen Einrichtungsbereichen zu mischen. Die Gruppen suchen sich ein Beispiel aus der vorherigen Übung aus, z.B. die Kinder wünschen sich ein eigenes Zimmer. Gemeinsam arbeiten sie dann folgende Fragen aus.

- 1) Was spricht dafür?
- 2) Was spricht dagegen?
- 3) Welche Kompromisse lassen sich finden?
- 4) Welche Alternative ist denkbar?

**Material:** Plakate, Stifte

**Zeit:** 30-45 min



## 2.2 Workshop zur Beteiligung für Kinder – Inhaltsbezogene Aufwärmspiele:

### a) Partyplanspiel

Das Spiel besteht aus zwei Runden. Die Kinder werden gebeten, eine Party zu planen. Jeder darf sich der Reihe nach etwas für die Party wünschen, z.B. „ich möchte gerne tanzen“. Das nachfolgende Kind muss in der ersten Runde seinen Satz immer mit „Nein, ich möchte lieber...“ beginnen, in der zweiten Runde mit „Ja genau, und ich möchte auch...“. Im Anschluss werden die Kinder gebeten, zu vergleichen, wie sich beide Runden angefühlt haben. Bei diesem Spiel geht es darum, die eigene Kompromissbereitschaft bzw. Haltung gegenüber anderen Meinungen und Ideen zu reflektieren.

### b) Ich packe meinen Koffer – Alternative

Das Spiel funktioniert wie der bekannte Klassiker „Ich packe meinen Koffer“, nur dass stattdessen gesagt wird: Wenn ich König:in/Kanzler:in von Deutschland wäre (alternativ: Leitung der Unterkunft), würde ich... Die Kinder werden dadurch erstens ermutigt, ihre eigenen Wünsche zu nennen, als auch die Wünsche der anderen Kinder wahrzunehmen.

## Übungen:

### a) Kinderrechte

**Ziel:** Kinder für ihre Rechte und Bedürfnisse sensibilisieren

**Methode:** Die Kinder werden in kleinere Gruppen (nicht mehr als 4) aufgeteilt und

gebeten aufzuschreiben, was jedes Kind auf der Welt haben sollte, z.B.: „Jedes Kind hat ein Recht auf Essen“. Danach werden die Kinder gebeten, mit Klebepunkten die Rechte zu markieren, die sie als besonders wichtig empfinden. Anschließend stellen sich die Gruppen gegenseitig ihre Plakate vor und erklären, was sie mit den markierten Rechten verbinden. Im Anschluss kann eine kindgerechte Version der UN-Kinderrechtskonvention vorgestellt werden und das Recht auf Beteiligung noch einmal, wenn vorher nicht aufgekommen, hervorgehoben und erklärt werden. Flipcharts, Stifte, Klebepunkte  
40 min

**Material:**

**Zeit:**

### b) Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung (Aufstellungsspiel)

**Ziel:** Kinder reflektieren über ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten im Alltag

**Methode:** Es werden drei Stationen markiert, die mit „Ich darf allein entscheiden“, „ich darf mitentscheiden“ und „Das entscheiden andere“ beschriftet sind. Es werden nun Alltagssituationen (auch aus der Unterkunft) genannt und die Kinder werden gebeten, sich entsprechend einzuordnen, z.B. „...was ich morgens anziehe“, „...wann ich ins Bett gehe“, „...wie unser Klassenzimmer aussieht“. Es lohnt sich nachzuhaken. Anschließend wird gemeinsam



diskutiert, ob die Kinder mit ihrer Aufstellung zufrieden sind und wo sie gerne mehr mitentscheiden würden.

**Material:** Schilder, Stifte

**Zeit:** 30 min

### c) Utopienzirkel Unterkunft

**Ziel:** Kindern die Möglichkeit geben, eine bedarfsgerechte Umgebung zu erschaffen

**Methode:** Es werden verschiedene Stationen aufgebaut, die mit verschiedenen Bereichen aus der Unterkunft beschriftet sind, z.B. „Kinderraum“, „Außenbereich“, „Hausordnung“, „Freizeitprogramm“ usw. Die Kinder werden in Kleingruppen aufgeteilt und gebeten, jede Station nach ihren Wünschen zu gestalten. Je nach Alter können verschiedene Mittel eingesetzt werden, z.B. Moderationskarten, Bilder malen, Fotos usw. Es wird explizit darauf hingewiesen, dass alle Wünsche genannt werden können.

**Material:** Plakate, Moderationskarten, Stifte, Fotos von der Unterkunft, Papier

**Zeit:** mind. 60 min

### d) Beteiligung in der Praxis

**Ziel:** Beteiligung für Kinder greifbarer machen

**Methode:** Auf ein großes Plakat wird ein Haus oder eine Figur gezeichnet, die die Unterkunft bzw. das Pädagogik-Team symbolisiert. Die Kinder werden nun in

Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe sucht sich einen Beteiligungsbereich aus der vorhergegangenen Übung aus, z.B. „Kinderraum“. Sie werden nun gebeten, über folgende Fragen nachzudenken:

a) Auf welche Weise kann euch die Unterkunft/ das Pädagogik-Team (bei der Gestaltung des Kinderraums) beteiligen?

b) Was braucht ihr, damit ihr euch beteiligen könnt?

c) Wie würdet ihr Entscheidungen treffen?

Die Ergebnisse können auf Post-It oder Moderationskarten geschrieben und dann in die gezeichnete Figur bzw. Haus geklebt werden (alternativ können sich die Kinder auch direkt an das Pädagogik-Team richten und die Karten übergeben).

**Material:** Papier, Stifte, Post-It, Moderationskarten

**Zeit:** 40 min



## Beteiligung

### 3.1 Entscheidungsspielräume für Kinder- und Jugendbeteiligung

Vorüberlegung: In welchen Bereichen und in welchem Maße können wir Kinder und Jugendliche in unserer Einrichtung beteiligen?

Es ist wichtig, die Kompetenzen eines Beteiligungsgremiums vor der Gründung mit der Unterkunftsleitung / Träger:in / Vermieter:in usw. abzustecken, um den sich beteiligenden Kindern und Jugendlichen genau und transparent ihre Möglichkeiten aufzeigen zu können und keine Erwartungen zu enttäuschen. Im Folgenden stellen wir einige Beteiligungsfelder vor, die bei der Einführung einer Kinder- und Jugendvertretung relevant sein können. Bei jedem Punkt sollte vorher entschieden werden, ob und unter welchen Bedingungen eine Beteiligung möglich und umsetzbar ist.

#### 3.1.1 Beteiligungsfelder

In unserer Arbeit mit den Gemeinschaftsunterkünften haben wir uns auf vier wesentliche Bereiche – Beteiligungsfelder – konzentriert, die wir im Folgenden vorstellen. Die daraus entstandene Liste kann auch als Checkliste genutzt werden.

#### Checkliste Beteiligung 2

##### Gestaltung

- Den Kindern und Jugendlichen kann ein eigener Raum zur freien Gestaltung, Organisation und Nutzung zur Verfügung gestellt werden.
- Die Kinder und Jugendlichen können über die Gestaltung und Nutzung weiterer gemeinschaftlicher Räume und Flächen (mit)bestimmen, z.B. Gemeinschaftsräume, Hof, Spielplatz, Grünflächen.

##### Dialog und Vernetzung

- Die Unterkunft informiert Kinder und Jugendliche (sowie Eltern) über alle sie betreffende Belange.
- Vertreter:innen von Kindern und Jugendlichen und der Unterkunft (z.B. Pädagogik, Sozialteam, Leitung) kommen in regelmäßigen Sitzungen zusammen, um sich auszutauschen und Kritik und Bedarfe zu äußern.
- Kinder und Jugendliche entwickeln gemeinsam mit der Unterkunft Regeln für den Umgang mit- und untereinander (z.B. in Form einer Kinderhausordnung) und handeln angemessene Konsequenzen aus.
- Die Unterkunft unterstützt Kinder und Jugendliche durch weitere Vernetzung, z.B. Elternabende, Treffen mit externen Träger:inne:n, gemeinsame Erkundung des Sozialraumes, Kontaktherstellung zu wichtigen Träger:innen und Kinder- und Jugendeinrichtungen/-räumen im Umfeld der Unterkunft.
- Die Mitarbeitenden unterstützen und beraten bei Bedarf Beteiligungsprojekte, z.B. bei der Ressourcensuche (Räumlichkeiten, finanzielle Mittel, Projektpartner:innen usw.).



## Weiterbildung

- Die Mitarbeitenden der Unterkunft nehmen an Workshops und Trainings zum Thema Partizipation teil.
- Den Kindern und Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, sich im Bereich Partizipation zu qualifizieren, z.B. in Form von Workshops.
- Alle Kinder und Jugendlichen werden über ihre Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten verständlich informiert.

## Bedarfe

- Kinder und Jugendliche sind beteiligt bei Anschaffungen im Bereich Kinder- und Jugendpädagogik, z.B. Spielgeräte.
- Kinder und Jugendliche sind beteiligt bezüglich des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche in der Unterkunft, z.B. bestimmte Workshops, Sport- oder Kunstprojekte, Ferienangebote und Ausflüge.

### 3.1.2 Beteiligungsstufen

Nicht nur die verschiedenen Bereiche, in denen Beteiligung möglich ist, sondern auch der Grad der Beteiligung sollte möglichst im Vorfeld festgelegt werden. Dabei kann sich an dem hier dargestellten Stufenmodell orientiert werden. Alle Stufen haben ihre Funktion und Berechtigung und bauen aufeinander auf. Es muss nicht in allen Bereichen die höchste Stufe erreicht werden, wichtig ist nur, vorher festzulegen, wieviel Kompetenz abgegeben werden kann.

Praktische Beispiele:

#### Information:

Die Unterkunft informiert Kinder und Jugendliche durch Aushänge, Ankündigungen, Gespräche usw. über

*Nach dem Stufenmodell von Roger Hart (1992) und Wolfgang Gernert (1993), Hannah Weber, Berlin 2021*

die Entscheidungen über ihre Belange und begründet diese; Kinder haben aber kein Mitspracherecht.

#### Mitsprache:

Kinder und Jugendliche sind im Dialog mit den Mitarbeitenden der Einrichtung, können Wünsche und Mängel äußern, z.B. durch Teilnahme an einem Bewohner:innenforum oder Sozialteammeeting, mithilfe eines Kummerkastens o.ä.

#### Mitbestimmung:

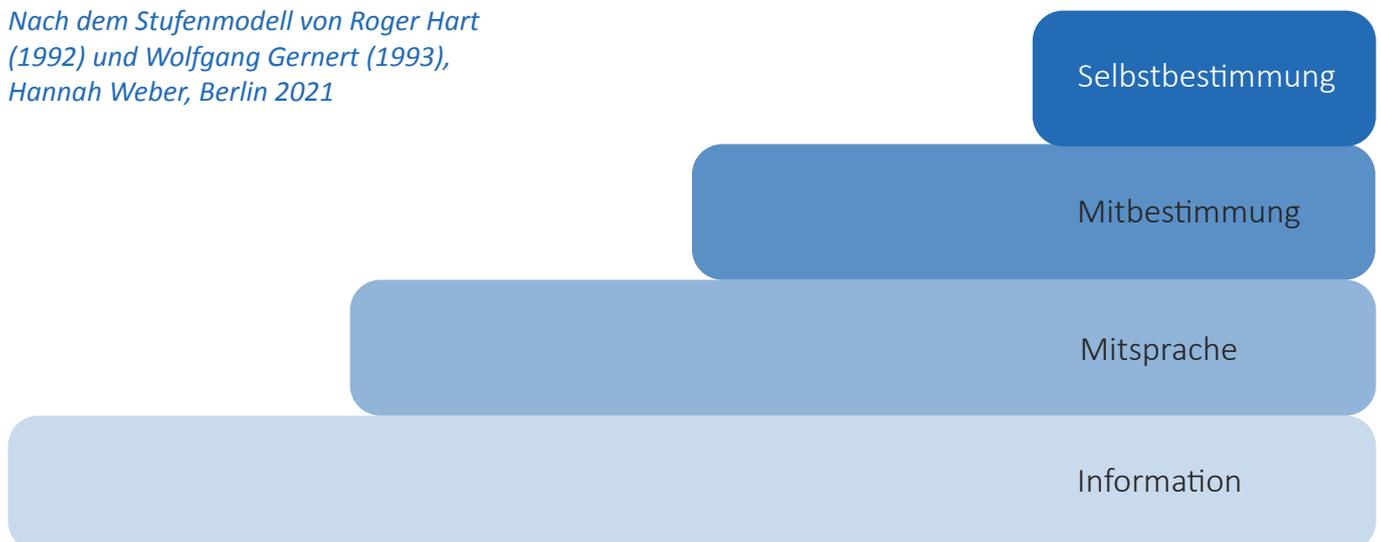
Kinder und Jugendliche haben z.B. durch Vertreter:innen die Möglichkeit, an Entscheidungsprozessen der Unterkunft mitzuwirken, werden z.B. gefragt, welche Spielgeräte erworben werden sollen.

#### Selbstbestimmung:

Kinder und Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, eigenständig Beteiligungsprojekte umzusetzen, z.B. Organisation eines Festes oder Gestaltung eines Raumes. Sie dürfen dabei alle Entscheidungen selbst treffen, Mitarbeiter:innen stehen unterstützend zur Seite.

## 3.2 Vorstufen der Beteiligung und Bedarfserhebung

Vorüberlegung: Wie komme ich zu einer bedarfsgerechten Beteiligung in meiner Einrichtung?  
Information und Mitsprache gelten allgemein nicht als eigentliche Beteiligung, sondern Vorstufen der Beteiligung. Sie sind dennoch wichtig, da Beteiligung am besten auch stufenweise aufgebaut wird. Die Vorstufen können beispielsweise der Bedarfserfassung und dem Austausch dienen. Im Folgenden stellen wir einige Möglichkeiten vor, Bedarfserfassungen in Unterkünften



zu erheben. Bedarfserfassungen sollten mit sichtbaren Ergebnissen einhergehen, sonst dienen sie nur einer Scheinbeteiligung und können bei Kindern und Jugendlichen eine Beteiligungsmüdigkeit hervorrufen.

### 3.2.1 Interviews

#### a) Videointerviews

- Ziel:** Bedarfserfassung und Vorstellungsübung
- Methode:** Die Kinder werden zu ihrer Lebenssituation in der Unterkunft interviewt und dabei auf Video aufgenommen. Dabei können sie sich selbst und ihre Ideen für Verbesserungen in der Unterkunft vorstellen.
- Material:** Handy oder Videokamera
- Aufwand:** hoch, in der Vorbereitung müssen Einverständniserklärungen eingeholt werden, pro Videoaufnahme sollte eine halbe Stunde eingerechnet werden; werden die Videos weiterverwendet, braucht Schnitt und Bearbeitung viel Zeit
- Zielgruppe:** ab 8 Jahre

#### b) Jugendgespräche

- Ziel:** individuelle Bedarfserfassung und Austausch
- Methode:** Die Jugendlichen werden einzeln oder höchstens zu zweit zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Das Gespräch soll sich explizit von einer Bürosituation unterscheiden und in gemütlicher, aber diskreter Atmosphäre gehalten werden.
- Aufwand:** hoch, pro Gespräch sollte eine Stunde eingerechnet werden, evtl. muss eine Sprachmittlung hinzugezogen werden
- Zielgruppe:** ab 15/16 Jahre

### 3.2.2 Umfragen

- Ziel:** großflächige Bedarfserfassung
- Methode:** Ein Fragebogen wird entweder zur Gesamtsituation in der Unterkunft oder zu einem konkreten Thema, z.B. Einrichtung des Kinderraums, nächstes Ausflugsziel etc. vorbereitet und an alle Kinder verteilt.
- Aufwand:** mittel-hoch
- Zielgruppe:** ab 6 Jahren, je nach Lesekompetenz  
Assistenz notwendig



## Jugendgespräch

**Teilnehmer:innen:**

**Datum:**

### Begrüßung | Vorstellung:

- Vorstellung der am Gespräch beteiligten Personen, zB Pädagog:in, Sozialarbeiter:in, Psycholog:in, Dolmetscher:in
- Erklärung des Gesprächsziels: allgemeine Erkundung nach Wohlbefinden, Bedarfserfassung, Information über Angebote, Angebot von Beteiligung
- Verständlich machen, dass das Gespräch freiwillig ist. Wenn eine Frage nicht beantwortet werden möchte, ist das völlig in Ordnung. Es wird nur zum Zweck späterer Recherche mitgeschrieben, das Mitgeschriebene kann jederzeit auf Wunsch gelöscht werden.

### Allgemeines Wohlbefinden:

Wie geht es Dir im Moment?


### Wohnsituation

Wie ist die Lebenssituation in der Unterkunft? Gibt es Probleme oder Wünsche?


Gibt es genug Rückzugsräume in der Unterkunft? Wo haltet ihr euch gerne auf?



Hi, dass ihr und eure Meinungen/ Wünsche von Leitung/ Sozialteam wahrgenommen ihr euch gerne mehr an der Gestaltung der Unterkunft beteiligen? Habt ihr genug Annehmlichkeiten im Haus? Würdet ihr gerne an einer regelmäßigen Beteiligungsform teilnehmen?

Welche? Welche? Gibt es einen Schulabschluss oder steht einer an (MSA, BBR)?



### Freizeit | Hobbies | Ferien

Gibt es Bedarf/ Wünsche an Freizeitangeboten (Sport, Kultur)?

Habt ihr Ferienpläne oder gibt es Programmwünsche?

Weiterführende Fragen (falls der/ die Jugendliche das Thema selbst anspricht oder bei verteiltem Vorwissen)

### Psychologische Versorgung

Gibt es gesundheitliche/ psychische Probleme?

### Familiäre Situation

Wie ist das Verhältnis mit der Familie?

Musst Du viel Verantwortung übernehmen (zB für die Eltern übersetzen usw.)?

Soziales Umfeld (z.B. Isolation, Einsamkeit)?

**Vielen Dank für Eure Teilnahme!**

### Ausbildung | Beruf:

Wird eine Ausbildung absolviert? Oder ein Praktikum?

Wenn nein, besteht grundsätzlich Interesse?

Gibt es eine Berufsvorstellung? Wie soll es nach der Schule weitergehen? Wird Unterstützung benötigt?

# Kinderumfrage

Name: \_\_\_\_\_

Alter: \_\_\_\_\_

Was **machst** Du gerne in Deiner **Freizeit**? (ankreuzen)



Was **willst** Du gerne **mehr** machen?



Wann hast Du Freizeit (Montag - Freitag)?

morgens  mittags  nachmittags  abends

Wann hast DU Freizeit (Wochenende)?

morgens  mittags  nachmittags  abends

Wie finde ich den/ die...

- Kinderraum
- Gemeinschaftsraum
- Spielplatz
- Hof/ Garten
- Hausordnung
- Ferienangebote
- Hausaufgabenhilfe

Was findest Du hier im Heim **gut**? \_\_\_\_\_

Was **nervt** Dich hier im Heim? \_\_\_\_\_

Was für **Spiel-, Sport- oder Bastelsac** wünschst Du Dir für den Kinderraum? \_\_\_\_\_

Hast Du noch Fragen? \_\_\_\_\_

Vielen Dank für deine Aufmerksamkeit!!

- Schule
- Nachhilfe
- Zuhause
- Gemeinschaftsraum

Wohin möchtest Du gern

Schwimmbad  Theater

Jumphouse  Museum  Zoo

Hast Du selbst noch eine Idee für Ausflüge?  
Schreibe sie hier auf. \_\_\_\_\_

Wo gehst Du noch hin **außer** der Schule? \_\_\_\_\_

Was machst Du da? \_\_\_\_\_

### 3.2.3 Weitere Bedarfserfassungen

#### Wunsch- und Meckerwände

- Ziel:** Grundlegende Bedarfserfassung
- Methode:** An zwei (Stell-)Wänden werden große Plakate aufgehängt, die Meckerwand und Wunschwand heißen. Kinder und Jugendliche werden gebeten, auf diesen ihre Wünsche und Kritikpunkte in der Unterkunft festzuhalten. Zusätzlich können am Ende Klebepunkte verteilt werden. Jedes Kind kann nun drei Klebepunkte an die Wunsch- oder Meckerkarten verteilen, die er oder sie besonders wichtig finden. So können sehr schnell die wichtigsten Themen hervorgehoben werden.
- Material:** Plakate, Moderationskarten, Stifte, evtl. Klebepunkte
- Aufwand:** Gering
- Zielgruppe:** Ab 8 Jahren (Lese-/Schreibkompetenzen notwendig), alternativ kann für jüngere Kinder die gleiche Übung mit Malen durchgeführt werden

#### Begehung/ Streifzug

- Ziel:** Orte der Unterkunft bewerten
- Methode:** Die Kinder und Jugendlichen werden gebeten die Unterkunft zu begehen und sowohl die Orte zu markieren, an denen sie sich wohlfühlen, als auch die, die ihnen nicht gefallen. Dazu bekommen sie entweder Kameras (sie können auch ihre Handys nehmen) und machen Fotos, die später an Wänden präsentiert werden können. Oder sie bekommen Klebepunkte, Smileys oder Fahnen, mit denen sie die Orte in der Unterkunft selbst markieren können. Danach findet eine von den Kindern geführte Begehung der Unterkunft statt, bei der erklärt wird, warum die ausgewählten Orte als gut oder schlecht empfunden werden.
- Alternative:** Unterschiedliche Orte der Unterkunft werden fotografiert und den Kindern vorgelegt. Diese können die Bilder nun mit verschiedenfarbigen Klebepunkten bewerten. Es soll ein offener und ehrlicher Austausch stattfinden über die – aus Kindersicht – positiv wie

- negativ erlebten Orte der Unterkunft.
- Material:** Einwegkameras/ Handys/ Polaroids/, Plakate, Fahnen, Klebepunkte
- Aufwand:** Mittel
- Zielgruppe:** Ab 10 Jahren

#### Utopienzirkel

- Ziel:** Die utopische Gestaltung soll Wünsche und Bedarfe von Kindern fern jeder Einschränkung erfassen.
- Methode:** Den Kindern/Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben, eine utopische Unterkunft zu entwerfen. Dafür repräsentieren verschiedenen Räume oder Ecken eines Raumes die unterschiedlichen Bereiche einer Unterkunft, z.B. Hof, Kinderraum, Team, Hausordnung, eigene Wohnung. Die Kinder gehen in Kleingruppen oder alleine von Station zu Station und entwerfen den Bereich nach ihren Wünschen. Die Gestaltung kann künstlerisch/kreativ sein, z.B. eine Collage mit ausgeschnittenen Fotos oder durch Moderationskarten auf Plakaten festgehalten werden. Jüngere Kinder können ihre Wünsche auch malen.
- Material:** Plakate, Moderationskarten, Stifte, Bilder der Unterkunftsbereiche
- Aufwand:** Mittel
- Zielgruppe:** Ab 8 Jahren

### 3.2.4 Information und Mitsprache

Finden Sie konstante, transparente und deutliche Wege und Orte, um Kinder und Jugendliche in der Unterkunft anzusprechen und einzubinden. Für Kinderbelange und Aushänge usw. sollte es ein separates Schwarzes Brett geben, ebenso ein Kinderbüro mit festen Sprechzeiten sowie ein eigenes Beschwerdemanagement (z.B. Ideenbox, Kummer-/Meckerkasten). Sorgen Sie für niedrigschwellige Angebote und Methoden und leicht verständliche Informationen, um Beteiligung für alle zugänglich zu machen. Hierbei sind besonders ein mehrsprachiges Angebot sowie eine kindgerechte Sprache wichtig. Gleichzeitig ist eine persönliche Bindung zu den Kindern und Jugendlichen in vielen Fällen von Vorteil und sollte vor der eigentlichen Implementierung eines Beteiligungsformats, sofern möglich, fokussiert werden. Digitale Medien können dabei helfen, Kinder und Jugendliche auch kurzfristig

zu informieren und sich gegenseitig auf dem neusten Stand zu halten.

### 3.3 Formen und Strukturen der Beteiligung

Vorüberlegung: Wie will ich Beteiligung in meiner Einrichtung umsetzen?

#### alltäglich

Dialog, Beziehungsarbeit

#### punktuell

Kummerkasten, Sprechstunden, Umfragen

#### projektbezogen

AGs, Workshop, Raumgestaltung

#### offen

Kinderforum, Vollversammlung

#### repräsentativ

Kinderrat, Kinderparlament

Im Folgenden stellen wir verschiedene Formate vor, Kinder und Jugendliche an ihren Lebensumständen zu beteiligen und gehen dabei auch auf Aufwand und zeitlichen Umfang ein.

#### 3.3.1 Repräsentative Beteiligungsformen

##### Kinderparlament/Kinderrat

- Methode:** In einem Kinderparlament oder -rat werden repräsentative Vertreter:innen von ihren Altersgenoss:innen in ein Gremium gewählt. Mittlerweile gibt es viele solcher Parlamente beispielsweise auf Kommunal- oder Bezirksebene. Das Parlament der Unterkunft trifft sich in regelmäßigen Sitzungen.
- Alter:** Ab 8/10 Jahren (auch möglich für jüngere Kinder, dann sollte es aber ein eigenes Parlament für beispielsweise Vor- oder Grundschulkindern geben)
- Größe:** 6-12
- Aufwand:** Hoch, zeitl. Rahmen mind. 1 Jahr, ein:e Mitarbeiter:in muss das Parlament kontinuierlich begleiten, sowie die Unterkunftsleitung hin und wieder zu

Treffen bereit sein. Das Parlament sollte sich mind. 1 x monatlich für 2-3 Stunden treffen. Zusätzlich kosten die daraus entstehenden Beteiligungsmaßnahmen Zeit, sodass mit einem monatlichen Zeitaufwand von min. 10-15 Stunden zu rechnen ist.

#### Aufgaben:

1. Wahlverfahren: Information aller wahlberechtigten Kinder und Eltern, z.B. durch Briefe, Aushänge, Einberufung einer Vollversammlung oder eines Kick Off Events, Aufstellen und Bekanntmachung der Kandidat:innen, Organisation eines Wahltages mit Stimmzetteln
2. Kompetenzen: Die gewählten Heimsprecher:innen vertreten die Interessen der Kinder und Jugendlichen gegenüber der Einrichtung. Sie bekommen von der Einrichtung Kompetenzen übertragen, die im Vorfeld festzulegen und den Kindern gegenüber transparent zu machen sind (z.B. Budgetgröße usw.). Die Themensetzung liegt aber bei den Vertreter:innen selbst. Alle Teilnehmer:innen besitzen die gleiche Wortkraft. Sollte auch nach diversen Diskussionen zu einem Thema eine Einigung nicht erzielt werden können, hat sich das Losverfahren bewährt.
3. Umsetzung: Das Parlament trifft sich in regelmäßigen Abständen (am besten mindestens einmal monatlich) mit einer oder mehreren Ansprechpersonen. Die Sitzungen werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen organisiert und durchgeführt. Kinder und Jugendliche können dabei verschiedene Aufgaben wie Moderation, Protokoll usw. übernehmen. Das Parlament sollte sich auf ein Abstimmungsverfahren einigen. Die gewählten Vertreter:innen übernehmen repräsentative Aufgaben und beziehen möglichst viele andere Kinder in ihre Entscheidungen mit ein, z.B. indem sie selbst Umfragen durchführen.

### 3.3.2 offene Beteiligungsformen

Ein offenes Beteiligungsformat sieht die Einbeziehung aller interessierten Kinder und Jugendlichen vor. Die genauen Rahmenbedingungen (Alter, Häufigkeit der Treffen etc.) werden i.d.R. vorab festgelegt, können aber im Nachgang, wie auch im Parlamentsformat, von den Teilnehmer:innen gemeinsam geändert und angepasst werden, sofern dies den Organisationsaufwand nicht zu groß werden lässt.

#### Kinderforum

**Methode:** Im Gegensatz zum Parlament werden beim Kinderforum die Vertreter:innen nicht gewählt, sondern jedes Kind kann mitmachen. Der Vorteil ist, dass mehr Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich regelmäßig zu beteiligen, der Nachteil, dass es eine kontinuierliche Arbeit erschwert, da die sich beteiligenden Kinder von Sitzung zu Sitzung wechseln können.

**Aufwand:** mittel

**Alter:** ab 8/10 Jahren

**Aufgaben:**

1. Einberufung. Die Bewohner:innen und insbesondere die zu adressierenden Kinder und Jugendlichen werden auf das Forum aufmerksam gemacht. Dies geschieht z.B. durch Briefe, Aushänge, Einberufung einer Vollversammlung oder eines Kick Off Events. Ferner sind die Kenntnis und Nennung von beispielhaften Entscheidungen, die getroffen werden können oder die Nennung von Themen, die ins Auge gefasst werden sollen hilfreich, um die Aufmerksamkeit der potentiell Interessierten zu erlangen.
2. Kompetenzen. Die Kinder und Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt des Forums einfinden, haben alle die Möglichkeit, sich an Abstimmungen zu beteiligen. Die Teilnehmer:innen treffen sich in einem geschützten Umfeld und können sich über ausgewählte Themen austauschen und streiten. Diese Themen können vorab gesammelt, spontan eingebracht oder bei fehlender Eigeninitiative/häufig wechselnden Teilnehmenden auch von der Moderation vorgegeben werden. Die Findung der zu diskutierenden

Punkte findet kontinuierlich statt und bedarf einem gewissen Energie- und Vorbereitungsaufwand. Im Falle des offenen Forums haben alle Teilnehmer:innen stets die gleiche Wortkraft.

3. Umsetzung: Das offene Forum kann im Gegensatz zum Parlament auch seltener durchgeführt werden. Trotzdem empfiehlt sich eine gewisse Kontinuität (min. vierteljährlich). Dies ist schon unter Betrachtung der möglichen Fluktuation der Bewohner:innen in Unterkünften eine gegebene Notwendigkeit. Ein guter Indikator für die Findung eines regelmäßigen Termins sind die aufkommenden und zu sammelnden Themen, die im Idealfall von den Beteiligten selbst geäußert werden. Ein offenes Forum braucht nicht zwangsläufig eine turnusmäßige Zusammenkunft, sondern kann auch recht spontan abgehalten werden. Entscheidungen werden über Abstimmungen getroffen, die geheim oder offen stattfinden können. Der Zeitpunkt für die Abstimmung kann so gewählt werden, dass die Kinder und Jugendlichen Zeit haben, sich über die möglichen Punkte vorher nochmals auszutauschen.

#### Vollversammlungen

**Methode:** Bei Vollversammlungen können alle Kinder der Unterkunft gemeinsam Mehrheitsentscheidungen treffen. Diese Form der Beteiligung ähnelt jener des Kinderforums. Der Unterschied liegt darin, dass möglichst alle Kinder in die Abstimmung eingebunden sein sollen. Hier liegt auch eine der größten Herausforderungen: alle Entscheider:innen zu informieren und ein gemeinsames Treffen zu organisieren. Die Vollversammlung kann als eigenständige Methode eingeführt, aber auch als Ergänzung zu Parlament oder offenem Forum angesehen werden. So bietet sich eine Vollversammlung bei größeren Entscheidungen an, die das Parlament nicht alleine entscheiden möchte.

**Aufwand:** hoch

**Alter:** ab 6 Jahren



### 3.3.3 projektorientierte Beteiligungsformen

**Methode:** Da repräsentative und offene Beteiligungsformate mit hohem Aufwand sowie personellen und zeitlichen Ressourcen verbunden sind, sind konkrete themenbezogene Projekte eine tolle Möglichkeit, Kinder und Jugendliche in der Unterkunft zu beteiligen. Kinder und Jugendliche können z.B. die Gestaltung des Gartens, des Spielplatzes/Hofes oder der Gemeinschaftsräume übernehmen. Auch Veranstaltungsplanungen, wie z.B. ein Sommerfest, die Organisation einer Ausstellung oder Aufführung oder die Gestaltung eines eigenen Newsletters für das Heim können sehr gut von Projektgruppen/AGs übernommen werden. Bei dieser Art der Beteiligung wird vielleicht am deutlichsten, dass Beteiligung nicht nur das Treffen / Abstimmen von/zu Entscheidungen bedeutet, sondern auch die Beteiligung in ganz praktischen Prozessen, die das Leben in einer Unterkunft prägen.

**Aufwand:** niedrig/mittel

**Alter:** ab 8 Jahren

**Aufgaben:** 1. Themenfindung und Zielsetzung. An dieser Stelle sind den Kindern und Jugendlichen keine Grenzen gesetzt. Lässt man Kinder und Jugendliche darüber abstimmen, welches Essen es auf dem Sommerfest geben soll, welcher Ausflug im nächsten Monat stattfindet oder aber, wie die Gestaltung der Unterkunft aussehen soll? Oder soll eine feste Gruppe gebildet werden, die für eine gewisse Zeit zu einem bestimmten Thema Ideen entwickelt und diese umsetzt? Von nicht sonderlich weitreichenden Entscheidungen bishin zu tiefgreifenden Veränderungen kann bei dieser Beteiligungsform die, für die eigenen Kapazitäten und Bedürfnisse passende Form, ausgewählt werden. Wie bei allen anderen Formen der Beteiligung auch, ist es wichtig, sich vor der projektorientierten Beteiligung deutlich zu machen, ob eine Umsetzung der Ziele machbar und realistisch

ist (Zeitraum, Finanzen, Personal etc.).

2. Kompetenzen.  
Die Kinder und Jugendlichen sind Teil des Projekts und entscheiden in einem individuell zu definierenden Grad mit, welche Richtung das Projekt nehmen kann und soll. Bei der projektorientierten Beteiligungsform kann die Beteiligung, anders als in den zuvor genannten Varianten, bewusst sehr gering gehalten werden, was einen Vorteil für den damit verbundenen Aufwand zur Folge hat.

3. Umsetzung.  
Je nach Sachlage kann die projektorientierte Beteiligung in die alltägliche Arbeit mit der Zielgruppe einfließen oder aber, als eigenständige Form der Beteiligung (auf Zeit), in den Kontext eines bestimmten Ereignisses etabliert werden. Diese Entscheidung ist für die Gewinnung der Teilnehmer:innen wichtig. Ferner ist es wichtig, sich vorab um Kooperationspartner:innen zu bemühen, damit beispielsweise das Bauprojekt oder die Erstellung einer kindergerechten Hausordnung nicht an falschen Vorstellungen oder Kapazitäten scheitert. Letztendlich kann dann über Abstimmungen, Umfragen, das Los oder andere Kompromissformen eine Beteiligung stattfinden.

### 3.3.4 punktuelle Beteiligungsformen

Mit punktueller Beteiligung sind Beteiligungsformen gemeint, die (meist) zeitlich begrenzt sind oder eine kleine Reichweite haben. Dazu gehören z.B. Kinder- und Jugendsprechstunden bei der Leitung oder eine Einladung von Kindervertreter:innen zu einer Bezirksveranstaltung, die dem Austausch und der Mitsprache dienen. Ein Wunsch- oder Meckerkasten oder eine Umfrage dienen ebenfalls eher einer kurzfristigen Bedarfserfassung. Punktuelle Beteiligungsformen sind leicht einzurichten und zu verstetigen, weshalb sie eine gute Möglichkeit sind, in Beteiligungsprozesse einzusteigen. Sie sollten aber möglichst durch andere Beteiligungsformen ergänzt werden, um wirksam und nachhaltig zu sein.

### 3.3.5 alltägliche Beteiligungsformen

Alltagsbeteiligung ist die Beteiligungsform, die einerseits am wenigsten organisiert und strukturiert ist, andererseits aber wahrscheinlich am häufigsten vorkommt und besonders dauerhaft und zielgruppenorientiert ist. Sie meint die regelmäßige Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungen des pädagogischen (oder auch familiären) Alltags. Sie entsteht oft spontan und behandelt eher kleine alltägliche Themen und Herausforderungen. Alltagsbeteiligung ist auf Dialog und einen beteiligungsbewussten Umgang mit Kindern und Jugendlichen angewiesen. Sie ist insofern auch eine Grundlage für alle anderen Beteiligungsformen, weil sie ein grundsätzliches Vertrauensverhältnis schafft.

### 3.4 Beteiligungsumsetzung - Praxisbeispiel

Das Projekt KiJuPa - Kinder- und Jugendparlament wurde im August 2020 von der Berliner Stadtmission ins Leben gerufen. Als berlinweites Pilotprojekt wurden dafür in der Gemeinschaftsunterkunft City54 in Berlin Mitte unter den 8 bis 18-Jährigen acht Vertreter:innen gewählt, die in einen regelmäßigen Dialog mit der Heimleitung und Beteiligungsakteur:innen treten. Die Teilnehmer:innen werden dabei als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelten verstanden und ermutigt, sich aktiv an der Gestaltung dieser zu beteiligen. Dafür sollen sie Beteiligungsprojekte wie die Gestaltung ihres Kinder- und Jugendraumes oder des Innenhofes planen und umsetzen, AGs gründen und über Anschaffungen im Pädagogikbereich der Unterkunft selbst bestimmen.

In der Wahlvorbereitungsphase wurden alle Kinder und Eltern durch Briefe, Aushänge und persönliche Ge-

sprache über die Wahl und die Einrichtung eines Kinderparlaments informiert. Kinder, die Lust hatten, sich als Vertreter:innen aufstellen zu lassen und die zwischen 8 und 18 Jahre alt waren, wurden gebeten, ein Wahlwerbevideo zu drehen, um sich und ihre Ziele als Heimsprecher:innen den Wähler:innen vorzustellen. An der Wahl, die im Februar 2021 stattfand, beteiligten sich 50 Kinder zwischen 8 und 18 Jahren. Die gewählten Heimsprecher:innen trafen sich wöchentlich mit den Projektmitarbeitenden zu Parlamentssitzungen. Sie haben an Workshops zu Beteiligung und Repräsentation teilgenommen, ein eigenes Logo entworfen sowie eine Satzung und ein Regelwerk für den Kinderraum entwickelt. Außerdem wurde die Gestaltung des Kinderraums und des Spielplatzes geplant, Budgetentscheidungen getroffen und Austausch mit der Unterkunftsleitung vorbereitet. Während der Sitzungen haben die Kinder einzelne Aufgaben, wie Protokollant:in, Schiri usw. übernommen. Auch haben sie Umfragen unter den anderen Kindern durchgeführt, um ihre repräsentative Aufgabe wahrzunehmen.

### 3.5 Herausforderungen und Lösungsansätze

- Mangel an personellen Ressourcen

Die am häufigsten genannte Sorge der Unterkünfte war jene nach der Umsetzbarkeit von Beteiligungsprojekten aufgrund personeller Auslastung. Diese Sorge ist ernst zu nehmen. Zudem offenbart die Erkenntnis ein grundlegendes Dilemma: durch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen kann eine Einsparung von Zeitaufwand erreicht werden; allerdings ist dies oft erst möglich, wenn überdurchschnittlich viel Zeit aufgewendet wird, um Beteiligungsprojekte zu planen und durchzuführen. Um dem Mangel an personellen Res-



sources entgegenzutreten empfehlen wir, die in dieser Handreichung genannten Ansprechpartner:innen zu kontaktieren. Ferner empfiehlt sich, bereits vor Projektbeginn, die Ehrenamtskoordination der Unterkunft und Akteur:innen im nahen Umfeld um Hilfe zu bitten. Eine strukturierte Planung sowie die richtige Wahl der Beteiligungsform helfen dabei, ein Projekt auch ohne exorbitant hohen Mehraufwand umzusetzen. Wichtig bleibt: Lieber mit sehr kleinen Beteiligungsprojekten beginnen und sich steigern, um den Erwartungen der Zielgruppe gerecht werden zu können und sich selbst zu schützen.

- **Mangel an räumlichen Ressourcen**

Der Zugang zu Räumlichkeiten, in denen ein ruhiges, zurückgezogenes und somit sicheres Arbeiten möglich ist, ist eine Grundvoraussetzung für Beteiligungsprojekte. In manchen Fällen ist es schwierig, einen geeigneten Platz zu stellen. In diesem Fall kann versucht werden, mit externen Akteur:innen Lösungen zu erarbeiten. So haben Vereine, Organisationen und öffentliche Einrichtungen oft räumliche Ressourcen, die sie bereit sind zur Verfügung zu stellen. Sollte dies keine Option sein, kann auf den Mangel aufmerksam gemacht werden. Dies kann in einem nächsten Schritt auch öffentlich geschehen. In manchen Fällen ergeben sich daraus Optionen. Sollte keine Lösung gefunden werden, können Angebote helfen, die dezentral stattfinden. Dies bedeutet für gewöhnlich einen größeren Aufwand und geringeren Wirkungsbereich. Dezentral bedeutet hier, das Beteiligungsangebot in Form von Umfragen oder im digitalen Raum stattfinden zu lassen.

- **Mangel an finanziellen Ressourcen**

Verschiedene Organisationen, Initiativen und Vereine

bieten Unterstützung. In dieser Handreichung werden einige Ansprechpartner:innen genannt. Eine Vernetzung mit der Stadtteilkoordination, den Kinder- und Jugendbüros, Jugendämtern und anderen Akteur:innen im Feld kann sich auszahlen. Außerdem kann es hilfreich sein, die lokale Wirtschaft auf Bedarfe aufmerksam zu machen. Soziale Medien und Netzwerke bieten die Möglichkeit, auf Bedarfe hinzuweisen. Das Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich in den Fokus von Politik und anderen Bereichen gerückt. Dies lässt darauf hoffen, dass in naher Zukunft vermehrt Gelder für diesen Bereich zur Verfügung gestellt werden. Es lohnt sich nach diesen Ausschau zu halten.

- **Bedarfsgerechte Methoden und Ziele finden**

Bei der Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten ist es höchst ratsam, im Voraus eines Projekts, eindeutige Methoden festzulegen und Zielsetzungen zu definieren. Im Vordergrund sollte immer die Umsetzbarkeit stehen. Es ist für Kinder und Jugendliche wichtig, dass die Projekte, in denen sie um Beteiligung und Engagement gebeten werden, eine realistische und tatsächliche Umsetzung zur Folge haben. Bleibt diese aus, erreicht man im besten Fall Desinteresse für ähnliche Folgeprojekte. Im schlimmsten Fall entwickelt sich ein falsches Verständnis bis hin zur Ablehnung von (Selbst-)Beteiligung, Wille zu Diskussions- und Streitkultur oder von demokratischen Ideen. Empfehlenswert ist ein einfacher, niedrigschwelliger Einstieg in die partizipative Arbeit. Funktioniert dies, können größere Projekte angegangen werden. Dabei können die Kinder und Jugendlichen schon selbst versuchen eine Form der Beteiligung selbst zu bestimmen und den Prozess somit von Beginn an mitzuprägen.



- Langfristigkeit/Stabilität erreichen, wirksam sein

Wir haben häufig von Kindern gehört, dass „das ja eh nichts bringt“, also dass sie zwar nach ihrer Meinung gefragt würden, ändern würde sich aber nichts. Diese Befürchtung muss ernst genommen und bei der Prozessplanung berücksichtigt werden. Damit Kinder eine positive Beteiligungserfahrung machen, müssen sie Selbstwirksamkeit erfahren, d.h. ihre Entscheidung / Mitwirkung sollte sichtbare Ergebnisse aufweisen. Damit zu beginnen, Alltagsbeteiligung stärker umzusetzen oder mit einem zeitlich begrenzten, gut geplanten Projekt zu beginnen, kann helfen, eine umfassendere Beteiligungsstruktur langsam aufzubauen.

- Elternarbeit

Eltern sollten möglichst gut über die Beteiligungsarbeit ihrer Kinder informiert werden. Kompetenzen und Ziele müssen transparent und verständlich gemacht werden. Ein Elternabend mit Sprachmittlung und mehrsprachige Informationsbriefe können Fragen der Eltern beantworten. Am besten aber werden die Eltern einfach mal eingeladen, den Beteiligungsprojekten der Kinder, z.B. einer Parlamentssitzung, beizuwohnen. Dann können sie das Engagement ihrer Kinder live miterleben und werden in den Prozess eingebunden. Auch für die Kinder und Jugendlichen ist es ein schönes Erlebnis, den Eltern ihre Arbeit präsentieren zu können.

### 3.6 Evaluation und Qualitätssicherung

Das kontinuierliche Hinterfragen und Bewerten von den verschiedenen genannten Beteiligungsformen ist wichtig. Einerseits für die Kinder und Jugendlichen, die von der Beteiligung direkt und indirekt betroffen sind, andererseits für Fachkräfte und Unterkünfte, die Beteiligungsstrukturen etablieren möchten. Für Kinder und Jugendliche in Beteiligungsprojekten ist dies andererseits wichtig, um den eigenen Einfluss deutlich wahrzunehmen und somit ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Teilhabe und Teilnahme zu schaffen. Darüber hinaus können durch das Rekapitulieren und Bewerten eines Projekts und der eigenen Rolle in diesem, neue Ideen für Folgeprojekte entstehen. Die Evaluation mit den Beteiligten kann in individualisierter Form von Einzelgesprächen stattfinden oder aber in einem Gruppengespräch, in dem die Teilnehmenden ihre Eindrücke schildern können. Hierbei können Mitschriften wie Protokolle aus Sitzungen und Zusammenkünften, die von den Kindern und Jugendlichen selbst

erstellt wurden, sehr hilfreich sein. Es ist sinnvoll, Kindern und Jugendlichen Zeit zu geben, um sich mit einer Situation auseinanderzusetzen und nicht gleich im Anschluss an einen Beteiligungsvorgang eine Bewertung zu erfragen. Einerseits sind die (häufig theoretischen) Beteiligungsprozesse anstrengend für die Kinder, andererseits findet im Anschluss an ein Projekt häufig weiterhin Austausch zu gewissen Themen statt, der den Blick für die getroffenen Entscheidungen verändern und schärfen kann. Bei der Nachbesprechung und Evaluation können verschiedene Fragen immer wieder gestellt werden:

- Bin ich/sind wir zufrieden mit der getroffenen Entscheidung? Warum?
- Wurden meine ganz persönlichen Ziele erreicht oder musste ich Kompromisse eingehen?
- Wie sind wir zu dem Ergebnis gekommen? Hatte nur eine Person die Idee oder war es eine Leistung der Gemeinschaft?
- Wie sind wir mit Streit umgegangen? Haben wir uns an unsere Regeln gehalten?

Neben den Kindern müssen sich auch die Fachkräfte mit der Evaluation und der Qualitätssicherung befassen. Um bestmögliche Ergebnisse im Sinne der Beteiligten zu erzielen, empfiehlt sich eine kurze, schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse. Diese kann dann mit den zuvor gesetzten, angestrebten Zielen verglichen werden. Es geht bei der Evaluation an dieser Stelle um inhaltliche aber auch um ganz strukturelle Fragen:

- Haben wir die Anzahl an Kindern und Jugendlichen erreicht, die wir erreichen wollten?
- Hat das Format und die Herangehensweise/Adressierung des Angebots gepasst?
- Sind der angestrebte Arbeitsumfang und die tatsächliche Zeit, die aufgebracht wurde/wird passend?
- Besteht Bedarf zur Nachjustierung (finanziell, personell etc.)?

Darüber hinaus sind die inhaltlichen Fragen von großer Bedeutung, da sie mitunter die Grundlage dafür sind, ob die Kinder und Jugendlichen an Folgeprojekten teilnehmen, eine Verstetigung möglich ist und die Lebensrealität der Teilnehmenden berührt wird:

- Haben die getroffenen Entscheidungen Auswirkungen auf alle Kinder und Jugendlichen in der Unterkunft?
- Hat der Prozess zur Findung von Entscheidungen grundlegende Einflüsse auf das Ergebnis gehabt?
- Besteht Bedarf, enttäuschte Beteiligte "einzufangen"?

- Sind die getroffenen Entscheidungen umsetzbar und welche Schritte sind zu gehen, um eine nachhaltige Umsetzung im Sinne der Beteiligten zu gewährleisten?
- Besteht ein Risiko der Spaltung durch Streit, der im Zuge der Entscheidungsfindung entstanden ist?

Die Fragen, die sich für eine Evaluation unterschiedlicher Beteiligungsprojekte stellen, sind individuell anzupassen. Im Idealfall beginnt die Evaluation bereits vor dem eigentlichen Beteiligungsprozess und entwickelt sich fließend. Der Austausch mit den Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Indikator für eine zufriedenstellende Qualitätssicherung und dient auch dem Ausloten der nachfolgenden Ausrichtung möglicher Neuprojekte oder der Verstärkung von Beteiligung.

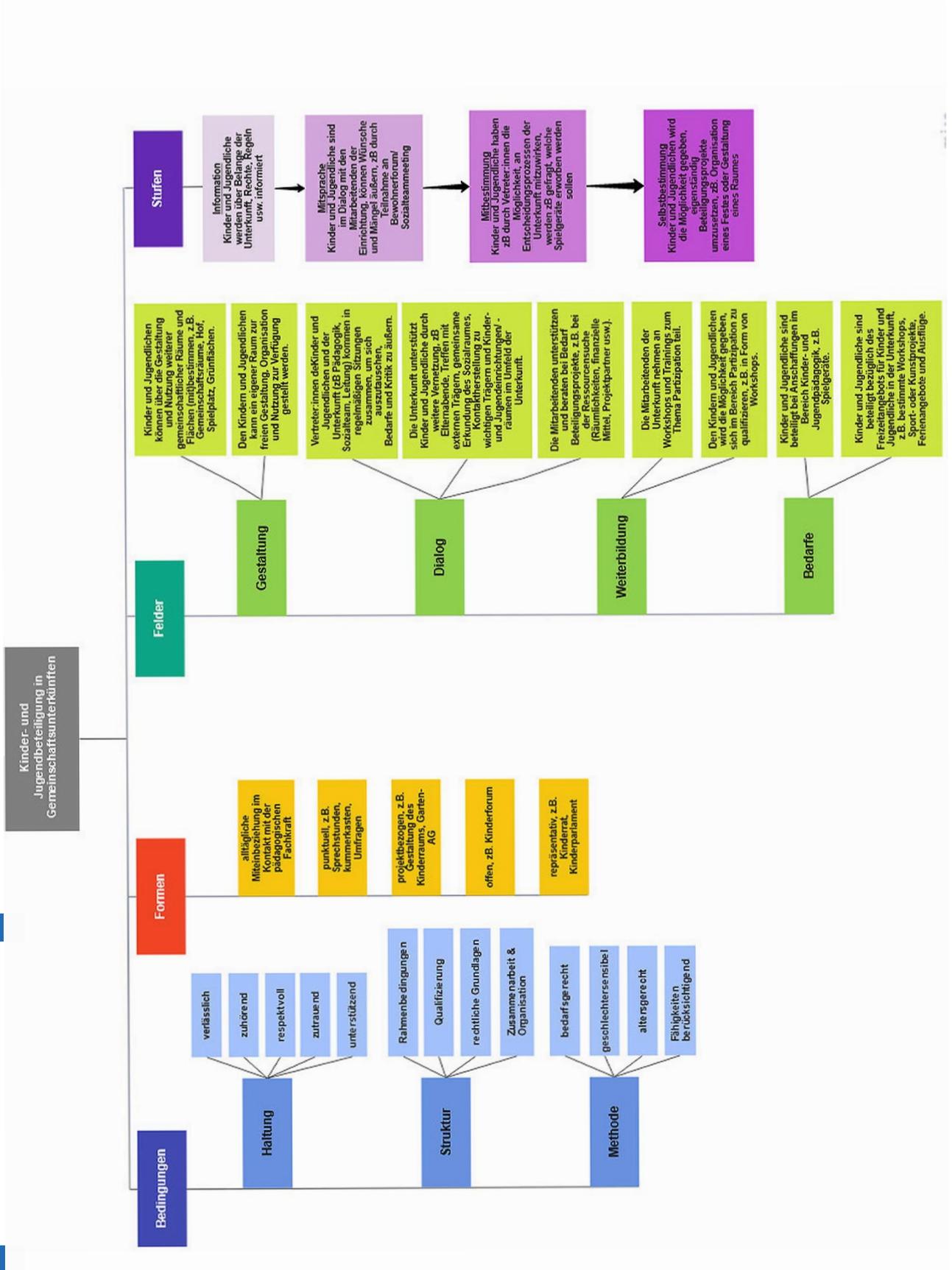
### Checkliste Beteiligung 3

- Kinder und Jugendliche bestimmen Themen und Ziele der Beteiligung
- Geplante Vorhaben sind realisierbar und werden zeitnah umgesetzt
- Für geplante Vorhaben stehen die notwendigen personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen zur Verfügung
- Kinder und Jugendliche werden beraten und unterstützt, aber nicht beeinflusst
- Kinder und Jugendliche werden regelmäßig nach ihrer Zufriedenheit mit dem Beteiligungsprozess befragt
- Prozesse werden dokumentiert und ausgewertet
- Eingeführte Beteiligungsstrukturen werden fest verankert, z.B. in Form einer Satzung
- Kinder und Jugendliche werden für ihre Arbeit anerkannt und wertgeschätzt, z.B. in Form von Dankesveranstaltungen, Urkunden oder öffentlichen Ausstellungen



# Anhang

## 4.1 Übersicht Kinderbeteiligung



## 4.2 Toolkit Parlament

**MODERATOR/IN**  
Aufgabe:  
Als Moderator/in leitest du die Sitzungen an, du erklärst die Tagesordnung und die Themen und führst bei Entscheidungen die Abstimmungen.



**JOBKARTE**

**Snackbeauftragte/r**  
Aufgabe:  
Als Snackbeauftragte kommst du 10 Minuten vor Beginn und hilfst, Snacks und Getränke vorzubereiten. Während der Sitzung füllst Du nach.



**JOBKARTE**

**DJ/ DJANE**  
Aufgabe:  
Als DJ/ DJANE darfst du heute die Musik bestimmen. Bitte achte darauf, dass die Musik nicht zu laut ist und während der Arbeitszeiten aus ist.



**JOBKARTE**

**BESEN**  
Aufgabe:  
Als Besen hilfst du beim Aufbau und beim Aufräumen nach den Sitzungen. Bitte komme deshalb 10 Minuten früher.



**JOBKARTE**

**JOBKARTE**

**Protokollant/in**  
Aufgabe:  
Als Protokollant/in schreibst du mit, was wir im Kinderparlament machen und welche Entscheidungen wir treffen.



**JOBKARTE**

**JOBKARTE**

**Fotograf/in**  
Aufgabe:  
Als Fotograf/in machst du während unserer Parlamentssitzungen Fotos von den anderen Kindern und unserer Arbeit.



**JOBKARTE**

**WECKER**  
Aufgabe:  
Als Wecker achtest du auf die Uhr und sagst den anderen Bescheid, wie viel Zeit sie noch haben.



**JOBKARTE**

**SCHIRI**  
Aufgabe:  
Als Schiri achtest du darauf, dass unsere Respektregeln eingehalten werden. Du versuchst zu schlichten, wenn ein Streit entsteht.



# AUSZEIT KARTE

Stop! Ich brauche eine Pause.  
Ich gehe für 10 Minuten an  
die frische Luft oder ins  
Nebenzimmer. Danach  
mache ich weiter.



# GELBE KARTE



Dein Verhalten stört unser  
Parlament. Das ist die letzte  
Verwarnung. Bitte halte dich an  
unsere Regeln, sonst musst du  
für heute die Sitzung verlassen.

# ROTE KARTE



Leider hast du dich heute  
wiederholt nicht an unsere  
Regeln gehalten. Deshalb musst  
du für heute die Sitzung  
verlassen. Hoffentlich klappt es  
beim nächsten Mal besser.



# Satzung des Kinder- und Jugendparlaments KiJuPa (im City54)

## §1 Zwecke, Ziele

1. Das KiJuPa soll in der Einrichtung City54 die Interessen aller Kinder vertreten.
2. Ziel des Parlaments ist, die Kinder und Jugendlichen des City54 an Entscheidungen über ihre Lebenswelt zu beteiligen. Dafür sollen sie nicht nur in den Austausch mit der Heimleitung und dem Sozialteam gehen, sondern auch ein Budget verwalten, das für den Kinderhofbereich und den Kinderraum verwendet wird.
3. Die gewählten Heimsprecher:innen repräsentieren ihre Wähler:innen, die Kinder und Jugendlichen des City54.

## § 2 Zusammensetzung, Struktur, Wahlen

1. Alle Kinder zwischen 8 und 15 Jahren dürfen wählen und können gewählt werden.
2. Zehn Kinder können als Heimsprecher:innen gewählt werden.
3. Es müssen genauso viele Mädchen wie Jungen gewählt werden.
4. Eine Amtszeit dauert ein Jahr.
5. Wenn ein:e Heimsprecher:in auszieht, übernimmt den Platz, wer bei der Wahl die nächstmeisten Stimmen hatte.
6. Das Parlament wird durch 1-2 Begleitpersonen unterstützt, die kein Stimmrecht haben.

## § 3 Rechte, Pflichten

1. Die Heimsprecher:innen dürfen Entscheidungen zur Gestaltung und Benutzung des Kinderraums und Hinterhofs treffen, über das Budget bestimmen und zwischen der Heimleitung und den anderen Kindern vermitteln.
2. Die Heimsprecher:innen müssen sich so weit wie möglich an ihre Wahlversprechen halten. Sie sind die Repräsentant:innen der anderen Kinder und müssen deren Wünsche und Bedarfe berücksichtigen. Die Heimsprecher:innen müssen sich an Termine halten

und pünktlich erscheinen. Sie sollten nicht mehr als dreimal hintereinander fehlen.

## § 4 Sitzungen, Regeln, Abstimmungen, Aufgaben

1. Das Parlament trifft sich einmal die Woche im Kinderraum des City54.
2. Die Mitglieder des Parlaments haben sich darauf geeinigt, respektvoll miteinander umzugehen. Dazu gehört unter anderem, den anderen zuzuhören, sich nicht gegenseitig zu unterbrechen und Meinungsverschiedenheiten höflich auszutragen. Verhaltensregeln hat sich das Parlament selbst gegeben. Die Regeln hängen an der Wand des Kinderraums und gelten im Kinderraum zu jeder Zeit. Das Handy wird während der Sitzungen weggelegt.
3. Werden die Regeln nicht befolgt, kann man eine Verwarnung (gelbe Karte) oder einen Verweis (rote Karte) erhalten. Jede Heimsprecher:in hat eine grüne Karte, mit der eine Auszeit genommen werden kann.
4. Die Heimsprecher:innen übernehmen bei den Sitzungen bestimmte Aufgaben, die am Anfang verteilt werden: Protokollant:in, Schiri, Fotograf:in, Moderation und Vorbereitung sowie Aufräumen der Sitzungen.
5. Das Parlament stimmt offen mit Stimmkarten ab.
6. Abstimmungen sind gültig, wenn mehr als die Hälfte der anwesenden Stimmen eindeutig Ja sind.

## § 5 Inkrafttreten

Die Satzung des KiJuPas tritt zum 16.07.2021 in Kraft. Sie wurden den ersten Heimsprecher:innen der gemeinschaftsunterkunft City54 entwickelt und verabschiedet.

## 4.3 Methodensammlungen

- Bertelsmann Stiftung | <https://www.beteiligungskompass.org/article/index/method>
- Deutsches Kinderhilfswerk | <https://www.kinderrechte.de/praxis/methodendatenbank/methodendatenbank/>
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung | [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe\\_Bildung/Methodenmappe\\_De](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe_Bildung/Methodenmappe_De)

mokratie\_Anfang\_Auflage\_4.pdf | <https://jugend.beteiligen.jetzt/werkzeuge/tools> | [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/200922\\_Toolkit\\_Jugendparlamente.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/200922_Toolkit_Jugendparlamente.pdf)

<https://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/>

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

- Institut für Jugendhilfe und Kommunalberatung e.V. Lüneburg | [https://bildungskongress-os.de/wp-content/uploads/2020/03/Zukunftswerkstatt\\_Material.pdf](https://bildungskongress-os.de/wp-content/uploads/2020/03/Zukunftswerkstatt_Material.pdf)
- Kinderbeteiligung Stuttgart | [www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf](http://www.kinderbeteiligung-stuttgart.de/files/methodenkinderbeteiligung.pdf)
- Landesjugendring Niedersachsen e.V. | [https://www.ljr.de/uploads/tx\\_ttproducts/datasheet/P\\_raxisbuchB.pdf](https://www.ljr.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/P_raxisbuchB.pdf)

#### 4.4 Links

Kinderpolitik - Förderung der Rechte von Kindern  
Das Deutsche Kinderhilfswerk setzt sich für die Stärkung von Kinderrechten und eine bessere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein.  
[www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)

<https://www.starkimland.de/>

Kinderrechte - Die Kinderrechte berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse von Kindern.  
[www.kinderrechte.de](http://www.kinderrechte.de)

Materialien zur Partizipation von Kindern  
[www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de)

HanisauLand | bpb  
[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

Materialien von UNICEF: Unterrichtsmaterial, Studien, Broschüren, Ausstellungen  
Hier finden Sie Infobroschüren, Unterrichtsmaterialien, Studien und Ausstellungen zur weltweiten Arbeit von UNICEF zum Download oder Bestellen.  
[www.unicef.de](http://www.unicef.de)

Kinderrechte und Jugendrechte - Das Portal zur Umsetzung der Rechte junger Menschen in der entwicklungs-politischen und internationalen Zusammenarbeit.  
[www.kinder-und-jugendrechte.de](http://www.kinder-und-jugendrechte.de)

<https://machmitmuseum.de/neu-kinderrechte/>

<https://demokratieundvielfalt.de/>



## Ausblick und Dank

Diese Handreichung ist aus den praktischen Erfahrungen der Projekte KiJuPa und KiJuPa 2.0 entstanden und konnte Ihnen hoffentlich einen Überblick und eine Hilfestellung für Beteiligungsprozesse bieten. Kinderrechte und Kinder- und Jugendbeteiligung sind in den letzten Jahren stärker in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit geraten – das ist begrüßenswert, aber es bleibt noch viel zu tun. An dieser Stelle möchten wir uns deshalb für einige ganz konkrete Handlungsempfehlungen für Akteur:innen auf Bezirks- und Landesebene aussprechen, um Kinder- und Jugendbeteiligung in Gemeinschaftsunterkünften schrittweise stärker auszubauen und zu verstetigen:

- Organisation eines Fachtages „Kinder- und Jugendbeteiligung in LAF-Unterkünften“
- Aufbau eines Netzwerks aus bezirklichen und überbezirklichen Kooperationspartner:innen, die als Expert:innen von Kinderrechten und Beteiligung den Unterkünften zur Seite stehen
- Einführung von Fortbildungsworkshops für Mitarbeiter:innen in Unterkünften zum Thema „Beteiligung“
- Errichtung von Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung, an denen sich Betreiber orientieren können, bestmöglich samt personeller Aufstockung der Kinderpädagogik für diesen Zweck
- Externe Evaluation
- Regelmäßige Vernetzung und Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- Einrichtung einer Beratung-/ Begleitungsstelle für Beteiligungsprozesse in Unterkünften
- Einbezug der Kinder und Jugendlichen auf politischer Ebene (LAF/ Bezirksamt usw.)

Für pädagogische Fachkräfte jedoch: Beteiligung ist immer ein Prozess, der von der individuellen Situation abhängig ist, der klein anfangen und sich groß weiterentwickeln kann. Das braucht Lernbereitschaft und Flexibilität und dabei kann es helfen, sich Partner:innen und Unterstützung zu suchen.

Auch in unseren Projekten wurden wir tatkräftig unterstützt: Von den tollen Mitarbeiter:innen des Mobilien Beratungsteams (MBT) der Stiftung SPI, Ingmar Dette, Haroun Chahed, Elisabeth Pohlgeers, Maren Goll und Katrin Riedel, von Dragana Duric, Mathias Hamann, Mia Michels, Bettina Kopps und Barbara Breuer von der Berliner Stadtmission, von Svenja Ahrenz, Carolyn Kanja, David Friedrich, Gordana Kaludjerovic und Ahee Kim von BENN Mitte, von Clara Weinrich und Katharina Homann aus dem Kinder- und Jugendbüro Berlin Mitte (KJBM), von den Fotografen Jan-Erik Nord und Jon Hoekstra sowie der Grafikdesignerin Hanna Günther, vom Wirtschaftskreis Mitte, von den engagierten Mitarbeiter:innen der Unterkünfte City54, Haus Leo, Refugium und dem, Haus vom Guten Hirten, insbesondere Jale Degirmenci, Hana Corbo, Anna-Katharina Scheffler, Julia Loesing, Florence Vettraino, Julia Trepl-Haidr, Sonja Grewing und Sharmin Omar sowie unseren Zuwendern vom Jugenddemokratiefonds Stark Gemacht und dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) Berlin. Ein besonderer Dank geht an Felix Walz, der das Konzept von KiJuPa erdacht und damit unsere Projekte angestoßen hat.

Vielen Dank!

